

Zeitschrift:	Itinera : Beiheft zur Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte = supplément de la Revue suisse d'histoire = supplemento della Rivista storica svizzera
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band:	23 (1999)
Artikel:	Die Jubiläen in den Printmedien : Resultate einer Medienanalyse
Autor:	Ettinger, Patrik / Lenzin, Danièle
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1077986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Jubiläen in den Printmedien

Resultate einer Medienanalyse

Patrik Ettinger und Danièle Lenzin

nannenhörfl.htm (n) (n) (n) (n) (n) (n)

1998 war ein jubiläumsschwangeres Jahr. 350 Jahre Westfälischer Friede, 200 Jahre Helvetische Republik, 150 Jahre Bundesstaatsgründung, aber auch 30 Jahre 68er-Bewegung boten Anlass zu Gedenktagen und Jubiläumsfeiern. Doch nur die Bundesstaatsgründung erhielt den Status des offiziellen Jubiläums. Diesem Entscheid war eine parlamentarische Debatte vorausgegangen, in deren Verlauf sich die Helvetik – entgegen den ursprünglichen bundesrätlichen Vorstellungen – nur subsummiert unter die Entstehungsgeschichte des Bundesstaates als konsensfähig erwies. Die parlamentarische Debatte um das «richtige» Jubiläum verdeutlicht, dass historische Jubiläen stets Produkte eines gesellschaftlichen Selektions- und Interpretationsprozesses sind, der weit stärker durch den aktuellen politischen Diskurs und die Zukunftserwartungen zentraler Akteure als durch runde Jahreszahlen bestimmt wird. Dieser Selektions- und Interpretationsprozess vollzieht sich in verschiedenen Arenen der politischen Öffentlichkeit. Neben dem Parlament spielen die Medien eine entscheidende Rolle. Ziel dieses Artikels ist deshalb, die Gewichtung der Jubiläumsereignisse «Helvetik» und «Bundesstaatsgründung» durch die Printmedien nachzuzeichnen und unter Berücksichtigung der spezifischen Selektionslogiken des Mediensystems zu erklären. Die empirische Grundlage hierfür ist ein Sample von knapp 1000 «Hintergrundartikeln» zu den Jubiläumsthemen «Bundesstaatsgründung» und «Helvetik», die im Zeitraum zwischen dem 10. Dezember 1997 und dem 20. September 1998 – dem Ende der Berichterstattung über die offizielle Feier in Bern – in insgesamt 134 schweizerischen Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind.¹ Damit haben wir einen repräsentativen Querschnitt durch die Schweizerische Presselandschaft. Dieses Sample soll nach verschiedenen Kriterien so gegliedert werden, dass Strukturen erkennbar werden, deren Regularitäten wie Abweichungen auf einer sehr allgemeinen Ebene valable Aussagen über die Berichterstattung zu den Jubiläumsereignissen zulassen.

1 Das Sample besteht in erster Linie aus Hintergrundartikeln (80% der Artikel). Es wurden also Artikel erfasst, die Sachverhalte, konkrete historische Prozesse und Ereignisse rund um die beiden Jubiläen 200 Jahre Helvetik und 150 Jahre Bundesstaat darstellen. In zweiter Linie wurden Artikel erhoben, die über aktuelle Anlässe berichten, die einen direkten Bezug zum Jubiläumsjahr haben wie beispielsweise Berichterstattungen über Veranstaltungen von historischen Vereinigungen zum Jubiläumsjahr (20% der Artikel). Nicht erhoben wurden Artikel, die lediglich auf Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr hinweisen oder über die Organisation von Jubiläumsveranstaltungen berichten. Das Sample wurde von der Presse- und Medienarchiv AG erstellt und durch eigene Recherchen ergänzt.

Hierzu werden wir in einem ersten Schritt die Berichterstattung nach Themen, Sprachregionen und Medientypen differenzieren und die Ergebnisse dieser Auswertung zu erklären versuchen. Danach werden wir kurz auf den Verlauf des Jubiläumsdiskurses eingehen und schliesslich mit einigen Bemerkungen zu zwei wichtigen Akteursgruppen schliessen.

Um die Strukturen der medialen Berichterstattung über die Jubiläen zu erfassen, wurden in einem ersten Schritt alle Artikel in einer Datenbank erfasst und nach Themen und Sprachregionen differenziert.

Tabelle 1: **Thematisierung der Jubiläumsereignisse im sprachregionalen Vergleich**

Thema	Deutschschweiz Art. %	Romandie Art. %	Tessin Art. %	Total Art. %
Helvetik	297 39,9	110 49,8	14 46,9	421 42,2
Helvetik / Bundesstaatsgründung	91 12,2	15 6,8	5 12,5	111 11,1
Bundesstaatsgründung	192 25,8	70 31,7	12 37,5	274 27,5
Bundesverfassung	71 9,5	5 2,3	1 3,1	77 7,7
Sonderbundskrieg	22 3,0	2 0,9		24 2,4
Sonderbundskrieg / Bundesstaatsgründung	14 1,9	11 5,0		25 2,5
Europäische Revolutionen 1848	25 3,4	2 0,9		27 2,7
Westfälischer Friede	2 0,3			2 0,2
Landesstreik	1 0,1			1 0,1
nicht zuzuordnen	30 4,0	6 2,7		36 3,6
Total	745 100,1	221 100,1	32 100,0	998 100,0

Tabelle 1 listet die zentralen thematischen Kategorien des untersuchten Artikelkorpus auf. In der letzten Spalte findet sich das jeweilige Total – dargestellt als absoluter Wert (Zahl der Artikel) sowie als prozentualer Anteil am Total.² Zudem differenzieren wir in dieser Darstellung der thematischen Kategorien bereits nach den drei grossen Sprachregionen. Schon diese erste, grobe Gliederung zeigt einige interessante Aspekte. Am häufigsten thematisieren die untersuchten Artikel die Helvetik. 421 Artikel (d. h. rund 42% aller Artikel) widmen sich ausschliesslich diesem Thema; weitere 111 Artikel thematisieren die Helvetik gleichgewichtig mit der Bundesstaatsgründung. Während die Berichterstattung zur Helvetik unter einer weitgehend homogenen thematischen Klammer steht, fächern sich die Artikel zu den

2 Lesebeispiel: Die Helvetik thematisieren insgesamt 421 Artikel, was einem Anteil von 42,2% am Total von 998 untersuchten Artikeln entspricht. Von diesen 421 Artikeln stammen 297 aus der Deutschschweiz, 110 aus der Romandie und 14 aus dem Tessin. Prozentuiert sind diese Anteile an der jeweiligen Gesamtzahl der Artikel pro Sprachregion. 297 Artikel zur Helvetik aus der Deutschschweiz entsprechen also 39,9% aller deutschschweizer Artikel.

Ereignissen um das Jahr 1848 in mehrere Subthemen auf. Neben einer allgemeinen Thematisierung der Bundesstaatsgründung sind dies die Bundesverfassung, der Sonderbundskrieg sowie die Thematisierung der Bundesstaatsgründung infolge des Sonderbundskrieges. Zusammengenommen machen die Artikel zu diesen vier Subthemen rund 40% des ganzen Samples aus.

Daneben finden sich 66 Artikel, die zwar einen schwachen Bezug zur Helvetik oder zur Bundesstaatsgründung aufweisen, in ihrem thematischen Schwerpunkt jedoch andere Ereignisse fokussieren. Zu dieser Gruppe gehören 27 Artikel, die bei der Thematisierung der Vorgänge um das Jahr 1848 die europäischen Revolutionen in den Vordergrund stellen. In zwei Artikeln dient der Westfälische Friede und in einem der Landesstreik von 1918 als Aufhänger. 36 Artikel schliesslich haben durch eine Spitzmarke oder einen Serientitel einen Bezug zur Berichterstattung über die Helvetik oder die Bundesstaatsgründung, thematisieren aber hauptsächlich Aspekte, die sich keinem der obengenannten Themen zuordnen lassen. Diese letzten vier Kategorien werden – im Sinne der Bereinigung des Samples – für die weitere Auswertung nicht berücksichtigt.

Im sprachregionalen Vergleich zeigt sich nun, dass sich die erstaunlich grosse Bedeutung der Helvetik in der Berichterstattung zu den Jubiläumsereignissen vor allem der welschen Presse verdankt. Rund die Hälfte der Artikel aus der Romandie behandeln schwerpunktmässig dieses Thema; in der Deutschschweiz sind es hingegen nur knapp 40%. Wir werden diesen Befund anhand weiterer Tabellen noch differenzieren. Mit Blick auf die Ereignisse um das Jahr 1848 zeigt der sprachregionale Vergleich eine deutlich stärkere Thematisierung der Bundesverfassung in der Deutschschweiz. 9,5% aller deutschsprachigen Artikel bzw. rund ein Viertel der Artikel aus der Deutschschweiz zu 1848 widmen sich der Verfassung; in der Romandie und im Tessin sind es vergleichsweise geringe 2,3% bzw. 3,1%. Hervorstechend sind auch die sprachregionalen Unterschiede in der Darstellung des Sonderbundskrieges. In der Deutschschweiz wird der Sonderbundskrieg überwiegend als ein weitgehend in sich geschlossenes Thema dargestellt. Häufig steht hierbei die Sicht der Verlierer im Zentrum. Auch Blätter, die sich historisch dem Lager der Sieger zuordnen lassen, widmen sich dem «Malaise nach der Niederlage des Sonderbundes» (*NZZ*)³ oder der «Trauerarbeit» (*Basler Zeitung*)⁴. Dagegen finden sich in der Romandie überwiegend Artikel, die den Sonderbundskrieg nur als Voraussetzung für die Bundesstaatsgründung thematisieren und die Niederlage des Sonderbundes aus der Perspektive des siegreichen liberalen Bundesstaates interpretieren. «Sur les

3 *NZZ* vom 20. April 1998.

4 *Basler Zeitung* vom 4. Mai 1998.

cendres du Sonderbund, ils ont bati la Suisse moderne», schreibt beispielsweise der *Nouveau Quotidien* in seiner Serie über die ersten Bundesräte.⁵ Der Bezug zu den Revolutionserignissen in den Nachbarländern ist wesentlich ein Phänomen der deutschschweizerischen Presse. Er findet sich als dominantes Thema in immerhin 3,4% der erfassten deutschsprachigen Artikel.

Um nun die Unterschiede in der Thematisierung der Helvetik und der Bundesstaatsgründung anschaulich zu machen, wurden die vier Subthemen Bundesstaatsgründung, Bundesverfassung, Sonderbundskrieg sowie Sonderbundskrieg und Bundesstaatsgründung in Tabelle 2 zusammengefasst.

Tabelle 2: **Thematisierung der Helvetik und der Bundesstaatsgründung im sprachregionalen Vergleich**

Thema	Deutschschweiz Art. %	Romandie Art. %	Tessin Art. %	Total Art. %
Helvetik	297 43,2	110 51,6	14 43,8	421 45,2
Bundesstaatsgründung	299 43,5	88 41,3	13 40,6	400 42,9
Helvetik / Bundesstaatsgründung	91 13,3	15 7,1	5 15,6	111 11,9
Total	678 100,0	213 100,0	32 100,0	932 100,0

Tabelle 2 – wie auch alle weiteren Tabellen und Graphiken – unterscheidet Artikel zur Helvetik, zur Bundesstaatsgründung und solche, die beide Themen gleichgewichtig behandeln. Die stärkere Thematisierung der Helvetik lässt sich auch im bereinigten Sample nachweisen.⁶ Gut 45% der Artikel behandeln dieses Thema, während knapp 43% die Vorgänge rund um das Jahr 1848 zum Inhalt haben. Knapp 12% der Artikel schlagen einen breiten Bogen und thematisieren die Helvetik und die Bundesstaatsgründung gleichgewichtig. Eine erste Erklärung für die umfangreichere Thematisierung der Helvetik liefert die sprachregionale Unterscheidung. Während die Presse der Deutschschweiz und des Tessins beiden Themen gleich viele Artikel widmet, dominiert in der Romandie die Helvetik in einem Verhältnis von knapp 52% zu gut 41%. Diese stärkere Thematisierung der Helvetik geht vor allem auf Kosten einer Perspektive, die Helvetik und Bundesstaatsgründung in Beziehung setzt.

Stärker noch als durch die sprachregionalen Besonderheiten erklärt sich die überdurchschnittliche Präsenz der Helvetik bzw. die vergleichsweise geringe Thematisierung der Bundesstaatsgründung in der Berichterstattung durch den jeweiligen überregionalen, regionalen oder lokalen Kontext der Zeitungen. Dies verdeutlicht die nachfolgende Tabelle.

5 *Le Nouveau Quotidien* vom 12., 14., 16., 21. und 26. Januar bzw. 3. und 16. Februar 1998.

6 Die Basis für die Prozentuierungen bilden die nach dem Ausschluss der erwähnten 66 Artikel verbliebenen 932 Artikel des Gesamtsamples.

Tabelle 3: Thematisierung der Helvetik und der Bundesstaatsgründung im Vergleich der überregionalen, regionalen und lokalen Printmedien

Themen	Zeitung	Deutschschweiz Art.	Deutschschweiz %	Romandie Art.	Romandie %	Tessin Art.	Tessin %	Total Art.	Total %
Helvetik	überregional	54	8,3	20	10,0	0	0	74	8,5
Bundesstaatsgründung	überregional	118	18,2	27	13,4	0	0	145	16,6
Helvetik / Bundesstaatsgründung	überregional	26	4,0	7	3,5	0	0	33	3,8
alle	überregional	198	30,5	54	26,9	0	0	252	28,9
Helvetik	regional	57	8,8	58	29,0	3	10,7	119	13,5
Bundesstaatsgründung	regional	55	8,5	11	5,5	1	3,6	67	7,7
Helvetik / Bundesstaatsgründung	regional	20	3,0	3	1,5	1	3,6	23	2,6
alle	regional	132	20,3	72	36,0	5	17,9	209	23,8
Helvetik	lokal	171	26,4	31	15,4	11	39,0	213	24,3
Bundesstaatsgründung	lokal	107	16,5	40	19,9	9	32,0	156	17,8
Helvetik / Bundesstaatsgründung	lokal	39	6,0	4	2,0	3	10,7	46	5,3
alle	lokal	317	48,9	75	37,5	23	81,7	415	47,4
Total	alle	647	(99,7)	201	(100,2)	28	(99,6)	876	(100,1)

In Tabelle 3 wurden die untersuchten Zeitungen neben der bereits bekannten sprachregionalen und thematischen Differenzierung nun neu auch nach Kriterien der Reichweite, der Auflagenstärke und der Resonanz in überregionale, regionale und lokale Medien unterschieden. Ein Blick auf die letzte Spalte zeigt die Bedeutung der lokalen Medien. Mit gut 47% tragen sie den Hauptanteil der Berichterstattung. Dem stehen knapp 29% bei den überregionalen und knapp 24% bei den regionalen Printmedien gegenüber. Unterscheiden wir nun die Thematisierung der Helvetik bzw. der Bundesstaatsgründung entlang dieser drei Zeitungstypen, so zeigt sich bei den überregionalen Zeitungen eine klare Umkehrung des allgemeinen Trends. Denn hier überwiegen die Artikel zur Bundesstaatsgründung im Verhältnis zwei zu eins. Ausschlaggebend für diese Umkehrung der Thematisierungspräferenzen sind die überregionalen Medien der Deutschschweiz. Mit gut 18% gegenüber 8% präferieren sie eindeutig die Bundesstaatsgründung als Thema der Jubiläumsfeiern. Die Berichterstattung der überregionalen Medien zur Bundesstaatsgründung bildet auch jenes Teilsample, in dem sich am ehesten Artikel finden, die unter historischer Perspektive und mit gesamtschweizer-

rischem Anspruch politische Zentralthemen wie die direkte Demokratie, die Grenzen des Föderalismus, das Verhältnis von Politik und Wirtschaft oder die Beziehung der Schweiz zu Europa thematisieren.

An diesem Teilsample zeigt sich zudem deutlich, wie sehr der Blick auf die Bundesstaatsgründung durch die Wahrnehmung der aktuellen Situation und der Zukunftsoptionen der Schweiz geprägt ist. In rund der Hälfte dieser Artikel wird der Blick zurück mit der Perspektive einer europäischen Integration der Schweiz verbunden; wenngleich auch kaum ein Autor so weit geht wie Bundesrat Cotti, der den Beitritt der Schweiz direkt aus der Geschichte von 1848 ableitet. Sehr häufig findet sich in diesen Artikeln eine Gegenüberstellung der Aufbruchstimmung und des «esprit de 1848» einerseits und des mangelnden Engagements⁷ sowie der fehlenden Leidenschaft⁸ der heutigen «classe politique» andererseits. Exemplarisch hierfür ist etwa der Beitrag von Georg Kreis, der – nicht ohne auf die grundsätzliche Problematik historischer Parallelisierungen hinzuweisen – die Entwicklung des Schweizerischen Bundesstaats mit derjenigen der Europäischen Union vergleicht. Auch er sieht eine Analogie in den unterschiedlichen Einstellungen der politischen Eliten: «1847/48 gab es [...] eine begeisterte politische Elite, die von der Richtigkeit ihrer Vision überzeugt und bereit war, sie durchzusetzen. Zu einem ähnlichen Befund kommen wir heute nicht [...].»⁹ Weitere zentrale Themen im historisierenden Diskurs um die Zukunft der Schweiz sind die Demokratie und der Föderalismus, deren Entwicklung und Leistungsfähigkeit unterschiedlich bewertet werden.¹⁰ Auch hier zeigt sich ein starker Bezug zum Thema Europa. Der Schweizer Demokratie wird aufgrund ihrer föderalistischen Struktur und der Konkordanz Modellcharakter für das «Europa im 21. Jahrhundert»¹¹ und für «multikulturelle» Länder überhaupt zugeschrieben.¹²

7 Jaques Pilet in *Die Weltwoche* vom 4. Juni 1998.

8 *Bund* vom 10. Februar 1998.

9 *Tages-Anzeiger* vom 27. Juli 1998.

10 Einig sind sich die Autoren lediglich in der Bewertung der Staatsstruktur von 1848, die einhellig als «historische Leistung» bezeichnet wird. Aber bereits die Totalrevision von 1874 wird unterschiedlich beurteilt. Während Silvio Horner, Professor für Nationalökonomie an der Universität Basel, in einem Artikel in der *NZZ* vom 3. Januar 1998 das fakultative Gesetzesreferendum und die zwei weiteren 1921 und 1949 eingeführten fakultativen Referenden als den «wahren Hemmschuh politischer Innovation» definiert, bezeichnet der SP-Nationalrat Andreas Gross im *Bund* vom 27. April 1998 die von der «Volksbewegung der ‹Kleinen Leute›» erkämpften direktdemokratischen Rechte als notwendige Garantie dafür, dass die «Kluft zwischen Gesellschaft und Staat nie mehr so gross sein kann wie anderswo».

11 Andreas Gross im *Bund* vom 27. April 1998.

12 Mit ähnlicher Stossrichtung äussert sich auch Wolf Linder, Professor für Politologie an der Universität Bern, in *Der kleine Bund* vom 12. September 1998: «Gegen aussen nun sind unsere politischen Strukturen für das 21. Jahrhundert von hoher Aktualität. Regionen und Länder, in denen nach politischen Strukturen zur Lösung des multikulturellen Konflikts gesucht wird, sind interessiert an Modellen politischer Machtteilung – und nicht selten interessiert am Modell der Schweiz.»

Während also in den überregionalen Medien die Bundesstaatsgründung klar dominiert und – wie gezeigt – häufig mit einer europäischen Perspektive verbunden wird, kehrt sich auf regionaler Ebene das Verhältnis zwischen Artikeln zur Helvetik und zum Bundesstaat exakt um. Nun dominiert die Berichterstattung zur Helvetik im Verhältnis zwei zu eins. Wie wir bereits gesehen haben, ist diese Umkehrung auf die welsche Presse zurückzuführen. Mit der geringeren Thematisierung der Bundesstaatsgründung korrespondiert auf inhaltlicher Ebene eine Bevorzugung regionaler und lokaler Themen. Die historischen Ereignisse im Verbreitungsgebiet der Zeitung stehen im Zentrum der Berichterstattung – und dies unabhängig davon, ob die jeweilige Lokalgeschichte als Befreiung wie in der Waadt oder als militärische Niederlage wie in der Innerschweiz erinnert wird. Dieses Bild ändert sich auch auf der Ebene der Lokalmedien nicht. Neu ist hier nur, dass nun auch die Deutschschweizer Zeitungen deutlich umfangreicher über die Helvetik berichten.

Bis anhin haben wir innerhalb des vorgegebenen Artikelsamples von knapp tausend sogenannten Hintergrundartikeln einzelne Teilsamples verglichen und beschrieben. Dabei hat sich mit Ausnahme der überregionalen Printmedien überall eine stärkere Thematisierung der Helvetik einerseits und eine Präferenz lokaler bzw. regionaler Themen andererseits gezeigt.

Um dieses Ergebnis nun bewerten zu können, soll die hier untersuchte Hintergrundberichterstattung im folgenden zu vergleichbaren aktuellen wie vergangenen Diskussionen um die Geschichte der Schweiz in Beziehung gesetzt werden. Denn nur so kann die Bedeutung des Gesamtsamples wie auch der analysierten Teilsamples bestimmt werden. Dieser Vergleich lässt sich in vierfacher Hinsicht durchführen:

Erstens müssen die Hintergrundartikel aus dem Kontext der Jubiläumsfeiern mit der zur Zeit dominierenden medialen Diskussion um schweizerische Geschichte und Identität verglichen werden. Wir haben für diese Diskussion um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg keine Zahlen, die einen methodisch strengen Vergleich erlauben würden, da die uns vorliegenden Artikelsample nach unterschiedlichen Kriterien gezogen wurden.¹³ Doch zeigt sich anhand einer analogisierten Stichprobe bei den überregionalen Deutschschweizer Zeitungen eine mediale Resonanz, die wesentlich grösser ist als jene der Helvetik oder der Bundesstaatsgründung.

13 Die Vergleichsdaten zur Diskussion um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg stammen aus einem am Forschungsbereich Öffentlichkeitssoziologie und -geschichte der Universität Zürich betriebenen «Issue Monitoring», das seit 1997 anhand der wichtigsten Deutschschweizer Zeitungen und der Nachrichtensendungen des *SF DRS* alle zentralen Themen der medialen Diskussion erfasst.

Zweitens muss dieses Sample mit der Berichterstattung über die Jubiläumsfeiern 1991 verglichen werden. Im Gegensatz zu damals ist die untersuchte Berichterstattung – mit einigen geringen Ausnahmen wie die kurzlebige Diskussion um 1648 als Jubiläumsdatum – weitgehend frei von politischen Kontroversen. Die historisierende Auseinandersetzung um die Nation Schweiz findet anders als noch 1991 nicht anhand der Helvetik oder der Bundesstaatsgründung, sondern eben anhand des Zweiten Weltkrieges statt.

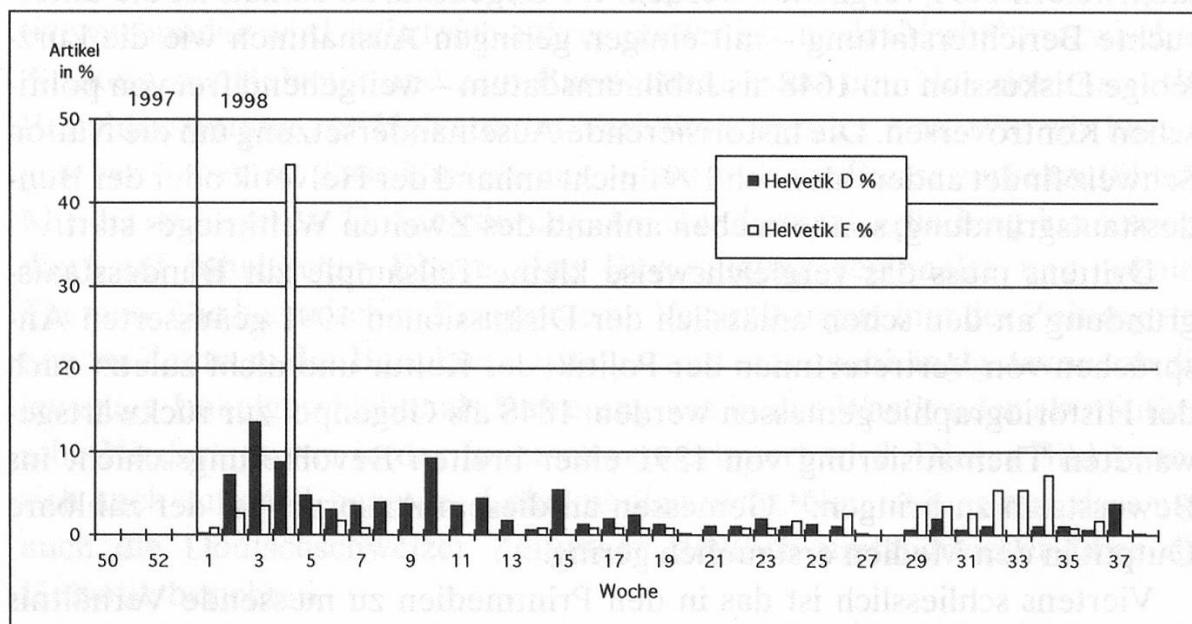
Drittens muss das vergleichsweise kleine Teilsample zur Bundesstaatsgründung an den schon anlässlich der Diskussionen 1991 geäusserten Ansprüchen von VertreterInnen der Politik, der Kultur und nicht zuletzt auch der Historiographie gemessen werden, 1848 als Gegenpol zur rückwärtsgewandten Thematisierung von 1291 einer breiten Bevölkerungsschicht ins Bewusstsein zu bringen.¹⁴ Gemessen an diesem Anspruch ist derzählbare Output in den Medien erstaunlich gering.

Viertens schliesslich ist das in den Printmedien zu messende Verhältnis zwischen der Helvetik und der Bundesstaatsgründung mit der parlamentarischen Debatte über die Jubiläen 1995 in Beziehung zu setzen. In ihrem Verlauf wurde die Helvetik als Jubiläum klar gegenüber der Bundesstaatsgründung zurückgesetzt. Der mehrheitsfähige Kompromiss würdigte sie nur noch als Teil der Entstehungsgeschichte des Bundesstaates.

Vor diesem Hintergrund muss die messbare Differenz in der Thematisierung der Helvetik und der Bundesstaatsgründung als eine Vernachlässigung der Bundesstaatsgründung in der medialen Berichterstattung erklärt werden. Dies lässt sich auch durch medientheoretische Überlegungen stützen. Denn die hohe mediale Resonanz der Diskussion um die 700-Jahr-Feiern wie um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg erklären sich wesentlich aus dem Umstand, dass diese Diskussionen den für eine erhöhte Medienpräsenz zentralen Bedingungen der Aktualisierung, der Personalisierung, der Polarisierung und der Skandalisierung gehorchten. Die Berichterstattung zur Helvetik und der Bundesstaatsgründung ist dagegen nicht durch Debatten, Enthüllungen oder gar Skandale geprägt, sondern folgt weitgehend einem im voraus bestimmten Festkalender. Dies lässt sich auch anhand des Verlaufs der Berichterstattung zur Helvetik und zur Bundesstaatsgründung illustrieren. Die beiden nachstehenden Graphiken zeigen, wie sich die Artikel prozentual auf die einzelnen Wochen des Untersuchungszeitraums verteilen. Auch hier wurde zwischen Zeitungen der Romandie und der Deutschschweiz

14 1991 wurde beispielsweise in Basel in bewusster Absetzung zu den offiziellen 700-Jahr-Feiern der Eidgenossenschaft eine Veranstaltungsreihe «Thema 143 Jahre Schweiz» durchgeführt, deren Titel bereits Programm ist und den Anspruch auf das «wahre» Jubiläum der Schweiz deutlich manifestiert.

Graphik 1: Sprachregionale Unterschiede in der Intensität der Hintergrundberichte über die Helvetik



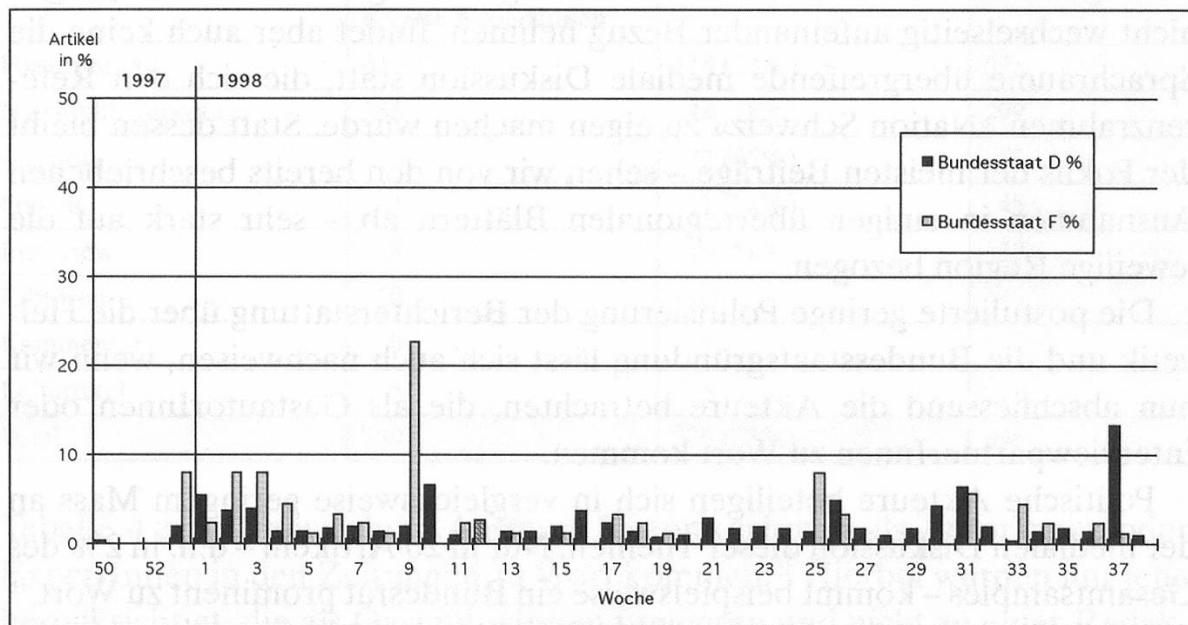
unterschieden, um den Verlauf der Berichterstattung in den beiden Sprachregionen vergleichbar zu machen.¹⁵

Die Verlaufsanalyse der Hintergrundberichte zur Helvetik zeigt eine klare Massierung zu Beginn des Jahres. Anfang März flaut die Berichterstattung deutlich ab und erreicht erst Ende Juli, als sich die Aufmerksamkeit der meisten Blätter auf die Innerschweiz richtet, wieder eine grössere Intensität. Im Zentrum der Aufmerksamkeit der französischsprachigen Presse steht eindeutig die Unabhängigkeit der Waadt. Auf die vierte Woche des Jahres fallen rund 45% aller französischsprachigen Beiträge zur Helvetik. Hingegen bleibt die Berichterstattung der welschen Presse in der Woche zuvor, in der die Deutschschweizer Printmedien ausgiebig die Helvetik im Rahmen der «Jahrhundertwoche für Aarau»¹⁶ thematisierten, mit gerade 4% erstaunlich gering. Erst am Ende unserer Untersuchungsphase findet die Helvetik wieder vermehrt Eingang in die Spalten der welschen Presse. Themen sind nun neben der Innerschweiz vor allem die Beziehungen zwischen Frankreich und Genf. Die Deutschschweizer Printmedien fokussieren hingegen in erster Linie die Feiern in Basel und Aarau zu Beginn des Jahres. Danach findet sich erst Anfang März wieder eine Häufung von Hintergrundartikeln, als sich mit der Eroberung Berns und der Befreiung des Thurgaus zwei wichtige Aufhänger für eine breitere Thematisierung der Helvetik bieten.

15 Aufgrund der geringen Fallzahl der italienischsprachigen Artikel wurde auf eine Darstellung des Diskussionsverlaufs im Tessin verzichtet. Auch die Daten der Tessiner Zeitungen zeigen jedoch ein Bild, das unsere Aussagen stützt.

16 So eine Artikelüberschrift in *Die Botschaft* vom 14. Januar 1998.

Graphik 2: Sprachregionale Unterschiede in der Intensität der Hintergrundberichte über die Bundesstaatsgründung



Ein vergleichbares Bild zeigt sich auch bei der Analyse der Hintergrundberichte zur Bundesstaatsgründung. Auch hier unterscheiden sich die Aufmerksamkeitsstrukturen der Zeitungen deutlich nach Sprachregionen. Die französischsprachigen Printmedien gruppieren ihre Hintergrundartikel zu 23% um die Gedenkfeiern zur Konstitution Neuenburgs als Republik. In der Deutschschweiz spielt die «Neuenburger Revolution» hingegen kaum eine Rolle.¹⁷

Die Deutschschweizer Presse widmet sich dem Thema Bundesstaatsgründung mit höherer Konstanz, verzichtet dabei aber auf eine klare Schwerpunktsetzung. Die intensivste Thematisierung der Bundesstaatsgründung findet in der 37. Woche statt und hat als Aufhänger das Datum der Inkraftsetzung der Bundesverfassung (12. September 1848). Während dieses Ereignis u.a. dem *Bund* eine umfangreiche Beilage wert ist, widmen ihm die Zeitungen der Romandie kaum Beiträge. Weitere Ausschläge finden sich im Umfeld der Ausstellungseröffnung «Männerbund und Bundesstaat» Anfang März sowie Ende Juli, wobei hier das Datum der Abstimmung über die Bundesverfassung 1848 als Aufhänger dient.

Diese knappe Analyse des Verlaufs der Berichterstattung sowohl zur Helvetik als auch zur Bundesstaatsgründung zeigt deutlich das Fehlen von Ausschlägen und Verdichtungen, wie sie für eine intensivierte mediale Diskussion typisch sind und wie sie sich beispielsweise in der Diskussion um die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg deutlich nachweisen lassen. Ereignisse, auf die eine Mehrzahl der Zeitungen schon aufgrund der Logik des

17 Eine Ausnahme bildet der in der *Basler Zeitung* und der *Südostschweiz* erschienene Artikel der Historikerin Christa Mutter.

Mediensystems Bezug zu nehmen gezwungen wäre, fehlen in der Thematisierung der Helvetik wie der Bundesstaatsgründung. Indem die Zeitungen nicht wechselseitig aufeinander Bezug nehmen, findet aber auch keine die Sprachräume übergreifende mediale Diskussion statt, die sich den Referenzrahmen «Nation Schweiz» zu eigen machen würde. Statt dessen bleibt der Fokus der meisten Beiträge – sehen wir von den bereits beschriebenen Ausnahmen in einigen überregionalen Blättern ab – sehr stark auf die jeweilige Region bezogen.

Die postulierte geringe Politisierung der Berichterstattung über die Helvetik und die Bundesstaatsgründung lässt sich auch nachweisen, wenn wir nun abschliessend die Akteure betrachten, die als GastautorInnen oder InterviewpartnerInnen zu Wort kommen.

Politische Akteure beteiligen sich in vergleichsweise geringem Mass an der medialen Diskussion dieser Themen. Nur in 20 Artikeln – d.h. in 2% des Gesamtsamples – kommt beispielsweise ein Bundesrat prominent zu Wort.¹⁸ Auch Statements anderer SpitzopolitikerInnen wie Ursula Koch, Franz Steinegger, Peter Bodenmann und Christoph Blocher finden sich kaum. Inhaltlich bleiben die Beiträge weitgehend innerhalb der Textgattung «Sonntagsrede». Dabei rekurrieren die meisten PolitikerInnen auf die Bundesstaatsgründung, die als positiv konnotierte Chiffre für Vereinigung und Aufbruch steht.¹⁹ Aus diesem Bild fällt einzig die im *Zürcher Bote* abgedruckte Albisgüetli-Rede Christoph Blochers. Er deutet die Helvetik als mahnendes Beispiel für eine Fremdherrschaft, die der Schweiz dann drohe, wenn «gewisse Kreise» die notwendigen Reformen in Politik und Wirtschaft nicht «von der eigenen Kraft», sondern von der «Einmischung fremder Mächte» erwarten würden.²⁰ Seine polemische Gleichsetzung des Napoleonischen Frankreichs und der Europäischen Union findet jedoch nur eine sehr geringe mediale Resonanz.

Zum Abschluss dieser Darstellungen soll noch auf eine zweite Akteursgruppe kurz eingegangen werden. Denn die weitgehende Absenz der PolitikerInnen scheint das Feld für den Expertendiskurs geöffnet zu haben. Um dies zu plausibilisieren, haben wir all jene Artikel ausgezählt, in denen HistorikerInnen erkennbar als GastautorInnen oder InterviewpartnerInnen fungieren.

18 Drei dieser Artikel werden von Bundesräten selbst verfasst, drei weitere sind Interviews.

19 Den Tenor solcher Beiträge gibt zu Beginn des Jahres Bundespräsident Flavio Cotti vor. In seinem Beitrag in der *Aargauer Zeitung* vom 17. Januar 1998 spricht er jenen Kräften und Persönlichkeiten Anerkennung aus, «welche mit den Entwürfen, Debatten und schliesslich der Ausarbeitung der visionären Bundesverfassung von 1848 die in sich gespaltene Schweiz wieder zu einer Nation zusammenführten und gleichzeitig die Grundlagen für das politische und gesellschaftliche Zusammenleben bis in unsere Zeit zu legen vermochten». Mit «derselben Beherztheit und demselben Mut» sei auch die Zukunft der Schweiz zu gestalten.

20 *Der Zürcher Bote* vom 23. Januar bzw. 20. Februar 1998.

Tabelle 4: Autorenanalyse nach Artikeltyp

Artikeltyp	JournalistInnen und diverse ExpertInnen	HistorikerInnen	Total
Forumsartikel	418	118 (22%)	536
Nachricht/Reportage	255	44 (15%)	299
Agentur	20	37 (65%)	57
Porträt	34	11 (24%)	45
Interview	18	19 (51%)	37
Editorial	10	10	
Kommentar	9	9	
Leitartikel	5	5	
Total	769	229 (23%)	998

Tabelle 4 zeigt, in welchem Ausmass HistorikerInnen als AutorInnen oder ExpertInnen in den Zeitungen zu Wort kommen.²¹ Hierbei wurden nur jene berücksichtigt, die als GastautorInnen fungieren und nicht zu einer Redaktion gehören. Insgesamt lassen sich nach diesen Kriterien 23% der Artikel HistorikerInnen zuweisen. Dabei zeigen sich jedoch starke Unterschiede je nach Artikeltyp. Erwartungsgemäss sind HistorikerInnen in den Artikeltypen «Interview» mit 51% und «Porträt» mit 24% überdurchschnittlich häufig vertreten. Überraschend ist hingegen, dass der höchste Wert (65%) bei Agenturbeiträgen erreicht wird. Dieses Ergebnis ist Ausdruck einer geschickten Organisation der im Rahmen der Jubiläumsereignisse journalistisch tätigen HistorikerInnen und einer klaren Arbeitsteilung zwischen ihnen und den JournalistInnen.

Diese Zahlen illustrieren, dass Historikerinnen und Historiker in der Berichterstattung zur Helvetik und zur Bundesstaatsgründung vergleichsweise häufig die Chance hatten, direkt in den Medien zu Wort zu kommen.²² Die Frage, wie sie diese Chance genutzt haben, ja grundsätzlicher noch, was der direkte Zugang zu den Medien für Historikerinnen und Historiker bedeutet, ist hiermit natürlich noch nicht beantwortet. Praxisnahe Antworten werden erst die weiteren Beiträge dieser Tagung liefern können. Doch zeigen diese Zahlen zumindest die Aktualität der Frage.

21 Nicht gezählt wurden jene HistorikerInnen, die fest in der Redaktion einer Zeitung angestellt sind und die ebenfalls häufig mit Artikeln zu den Jubiläumsereignissen betraut wurden.

22 Als Vergleich dient uns die wesentlich stärker politisierte Diskussion um die Gentechnologie. In einem vergleichbaren Sample von 470 Artikeln zu diesem Thema finden sich nur 21, die in der oben beschriebenen Weise NaturwissenschaftlerInnen oder EthikerInnen zugewiesen werden können.